

© Nordbayerischer Kurier

## Medizin-Studium in Kulmbach?

Uni Bayreuth sucht nach Partner-Hochschule für das Projekt – Bis zu 15 000 Euro Gebühren pro Semester

### **KULMBACH/BAYREUTH**

#### **Von Frank Schmäzle**

Medizin-Studium in Kulmbach? Klingt unglaublich, ist aber realistisch. Die Universität Bayreuth und die Stadt Kulmbach arbeiten daran, dass innerhalb der nächsten drei Jahre eine private Medical School in Zusammenarbeit mit einer europäischen Universität in Kulmbach entstehen kann. In Bayreuth sieht man das Projekt kritisch. Weil es die Zusammenarbeit des Klinikums mit der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen belasten könnte.

Stefan Leible weiß um den kommunalpolitischen Zündstoff, der in diesem Thema steckt. Bayreuth gegen Kulmbach. Der Präsident der Universität Bayreuth sieht die Fakten. In Kulmbach tut sich eine Chance auf. Deshalb sucht der Bayreuther Professor für Medizinmanagement Klaus Nagels mit zwei Doktoranden nach einer europäischen Partneruniversität, die Mediziner Ausbildung am Standort Kulmbach anbietet. Das Europarecht macht dies möglich. Beispiel Nürnberg: Das Klinikum dort arbeitet mit der Universität Salzburg zusammen, betreibt eine Medical School. Bildet Ärzte aus, die am Ende eine Zulassung nach österreichischem Recht bekommen. So soll es auch in Kulmbach laufen. Die Praxis sollen die angehenden Mediziner im Kulmbacher Krankenhaus erlernen. Die Oberfrankenstiftung bezahlt die Vorarbeiten für die Medical School, das Votum im Stiftungsrat war einstimmig.

Entscheiden wird aber wohl das Wissenschaftsministerium in München: Universitätspräsident Leible macht den Erfolg des Projektes vom Geld abhängig. „Wir würden der Medical School Service in der Lehre zuliefern. Aber nur gegen Vollkosten.“ Dazu bräuchte die Universität zusätzliche Lehrstühle in der Biomedizin.

Kulmbachs Oberbürgermeister Henry Schramm erklärte, innerhalb eines Jahres solle eine europäische Partneruniversität für die Medical School in Kulmbach gefunden sein. „Ein, zwei Jahre später kann es dann losgehen.“ Bereits im vergangenen Jahr hatte sich Kulmbach um eine Medical School bemüht. Damals setzte sich die Stadt in einem bundesweiten Wettbewerb unter 28 Mitbewerbern durch. Am Ende scheiterte der Vertragsabschluss mit einer Stiftung, die die Medical School initiieren wollte. Weil diese Stiftung dann Einfluss auf die Besetzung von Posten im Kulmbacher Klinikum gehabt hätte. An den Grundlagen habe sich aber nichts verändert, sagt Schramm: „Jährlich gehen 11 000 junge Leute aus unterschiedlichen Gründen zum Medizinstudium ins Ausland. Viele von ihnen würden lieber in Deutschland studieren.“ Medical Schools böten die Chance dazu.

Der stellvertretende Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayreuther Stadtrat, Prof. Werner Grüninger, hatte das Vorhaben in einer Anfrage an Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe öffentlich gemacht. „Die Kulmbacher gehen schnell zu Werke“, sagt Grüninger. Binnen weniger Wochen habe Oberbürgermeister Henry Schramm ein komplettes Projektkonzept für einen Medizin-Campus vorgelegt. Auch ein Gelände sei bereits ins Auge gefasst. Grüninger sieht das Vorhaben kritisch. Eine Medical School in Kulmbach werde negative Folgen für die Zusammenarbeit des Klinikums Bayreuth mit der

Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen haben. Das Klinikum Bayreuth bemüht sich seit Jahren darum, Lehrkrankenhaus für angehende Mediziner der Universität Erlangen zu werden. Nach den Skandalen, die das Klinikum erschütterten, ruht die Zusammenarbeit derzeit.

Der Medizinische Direktor des Klinikums Bayreuth, Prof. Klaus Henneking, stellt Fragen: Wie soll eine Medical School in Kulmbach eigentlich funktionieren? „Dort gibt es wenig habilitierte Mediziner, die für die Lehre zur Verfügung stehen würden. Sollen die alle von der Partneruniversität eingeflogen werden?“ Und wie soll eine Medical School, die Studiengebühren von bis zu 15 000 Euro pro Semester verlangt, in dieser Region Erfolg haben? „Ich halte das alles für einen Witz.“

Das Klinikum Bayreuth hatte in der Vergangenheit ein ähnliches Angebot. Und hat Abstand genommen. Der Aufsichtsratsvorsitzende und Landrat Hermann Hübner hatte das Thema vom Tisch gewischt. Er habe keinen Nutzen in einem solchen Projekt gesehen, heißt es. In Kulmbach sieht man das ganz anders. Ö  
Seite 22

---

Nordbayerischer Kurier vom Mittwoch, 10. Juni 2015, Seite 1